



Für mich ist es ganz wichtig eine gute und saubere Atmosphäre im Team zu haben, in der wir voneinander gewinnen aber auch untereinander stützen.

Familienhilfe mit Herz

Probleme mit den Eltern kennen wohl die meisten Kinder und Jugendlichen – und auch den Eltern sind Auseinandersetzungen mit ihren Kindern nicht unbekannt. Doch was passiert, wenn sich ein solches familiäres Konfliktpotential entwickelt, dass ein Zusammenleben nicht mehr möglich scheint? Ausbildungsabbrüche, ungewollte Schwangerschaften, Gewalt in der Familie - all das sind Situationen, mit denen Susanne Schmidt und ihre Kollegen bei föbe täglich konfrontiert sind.

Gründer	Susanne Schmidt
Geburtsjahr	
Studiengang	Sozialpädagogik
Unternehmen	föbe GmbH
Gründungsjahr	1997
Mitarbeiter	12
Kontakt	www.foebe.de

Föbe steht für „Gesellschaft zur Förderung und Betreuung von Jugendlichen und Erwachsenen“, einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung die Susanne Schmidt 1997 in Form einer GmbH in Siegen gründete. „Ich bin seit vielen Jahren bei verschiedenen Trägern im Bereich Kinder- und Jugendhilfe tätig gewesen, habe dort auch Leitungs- und Ausbildungsfunktion übernommen“, schildert Susanne Schmidt ihre Erfahrungen in diesem Bereich, die sie schon zur Gründung vorweisen konnte. Der Wunsch, eigene an den Bedürfnissen der Kunden orientierte Konzepte zu entwickeln und eine daraus resultierende Kollision mit eingefahrenen Vereinsstrukturen des damaligen Arbeitgeber führte sie zu dem Beschluss: „Ich kündige und mache mich selbstständig. Ich tue das, was ich schon zehn Jahre in unterschiedlichen Einrichtungen gemacht habe. Das kann ich auch allein!“

Innerhalb von vier Wochen standen Konzept und Businessplan. Ein glücklicher Umstand war mit Sicherheit, dass sich ihr Mann erst vor kurzem selbstständig gemacht hatte und somit mit den Ansprechpartnern der Gründerszene vertraut war. Ein Gründerkredit aus einen

Gründertipp

Man braucht ein bisschen BWL oder sollte wissen, wie man einen Businessplan erstellt. Auch wenn das nicht immer verlangt wird, ist es wichtig, dass man einen für ein bis fünf Jahre erstellt. Mittlerweile kann ich mich auch an Zahlen erfreuen.

Frauenförderprogramm hielt ihr zusätzlich finanziell den Rücken frei: „Seitdem haben wir auch niemals finanzielle Probleme gehabt“, resümiert die junge Unternehmerin die in ihren Augen glücklichen Gründungsumstände.

Inzwischen hat sich der Unternehmensfokus verlagert; nicht mehr ausschließlich Kinder und Jugendliche, mit dem besonderen Schwerpunkt Mädchen- und Frauenförderung, sondern die Unterstützung der ganzen Familie steht im Zentrum des Interesses. „Auch wenn

wir junge Mädchen betreuen, leisten wir Familienarbeit. Denn irgendwann hört unsere Hilfe auf und dann muss wieder das Konstrukt Familie erhalten“, formuliert die Unternehmerin. An ihre „Kunden“ kommt Susanne Schmidt auf unterschiedlichen Wegen. Meist beauftragt das Jugendamt das Team, bestimmten Familien eine Betreuung anzubieten. Über einen so genannten Anspruchsbeurteilungsbericht erhält das Team erste Informationen. Den Startpunkt setzt dann ein Plangespräch mit allen Beteiligten, in dem die Förderung auf die Bedürfnisse der Familie abgestimmt wird. Aber auch Privatpersonen können sich für eine Beratung direkt an sie wenden.

Das Team von Föbe legt großen Wert auf Nachhaltigkeit: „Wir arbeiten so, dass die meisten nach einem Jahr selbstständig weiter gehen können. Dann gehen wir lieber nach einem halben Jahr wieder in die Familie und schauen, ob noch etwas gebraucht wird.“ Auf diese Art wird das Erarbeitete gefestigt und etabliert, um die betreute Familie davor zu schützen, wieder in alte Verhaltensmuster zu fallen; gleichzeitig wird das Gefüge der Familie nicht länger als nötig von außen beeinflusst.

Über Studierendenpraktika, Gastvorträge und Projekte mit Lehrenden hält Susanne Schmidt den Kontakt zur Universität. Dabei kann sie den Praktikanten einen nützlichen Einblick in ihre Arbeit geben: „Ich stelle immer fest, dass sie mit großen Augen staunen, wie methodisch man arbeiten kann. Es gibt halt nicht nur Gesprächsführung, es gibt Figurenaufstellung, es gibt das Familienbrett, es gibt Möglichkeiten sich bei uns mal gestalterisch auszudrücken.“